



Hatte eine zündende Idee: Der Lehrling und Jungunternehmer Pascal Stoop.

Christian Senti

# Der jüngste Unternehmer aus der SF-Serie «Start-up»

**ZÜRICH – Glück im Unglück für Pascal Stoop. Zwar schaffte er es in der Dokuserie «Start-up» nicht ins Finale. Die Jury findet seine Business-Idee aber trotzdem gut: Nun kriegt er aus ihrer privaten Tasche ein Startkapital von 30000 Franken.**

Der TV-Spot über die Dokusoap «Start-up» des Schweizer Fernsehens (siehe Box) kam für die Informatiklehrlinge Pascal Stoop (18) und Kevin Mettler (25) gerade richtig: Sie sassen zusammen vor der Kiste, mit vielen Ideen, aber ohne Geld. Nach dem

Aufruf wussten sie sofort: «Da machen wir mit!» Flugs reichten die beiden ihre Idee bei SF ein: via Internet Spielpartner finden für Handygames, die man unterwegs spielen will.

Weil diese Idee schon zu ausgereift ist, entschied die

Jury am Montag, den Jungunternehmer nicht ins Finale kommen zu lassen – sein Projekt aber mit einem Startkapital von 30000 Franken, das sie aus ihrer eigenen Tasche zur Verfügung stellt, zu fördern.

Dass seine Idee so gut ankommt, hätte Stoop nie ge-

dacht. «Ich hatte keine Ahnung von Business-Plänen und war mit Abstand der jüngste Teilnehmer», sagte er.

Egal: Seither steht sein Leben Kopf. Jetzt, wo er durchstarten könnte, bemerkt er nämlich, dass er eigentlich noch Lehrling ist. «Ich weiss gar nicht, ob ich als Stif einer Firma gründen darf», sagt er.

Juror und Unternehmer Fredy Hiestand ist überzeugt: «Pascal macht seinen Weg bestimmt.» Damit es auch tatsächlich klappt, wollen sich die sieben Juroren sogar mit zehn Prozent an der Firma beteiligen. Zudem muss Stoop regelmässig berichten, wie er und sein Partner vorankommen.

Isabella Gyr

## «Start-up»: Das ist das Konzept

ZÜRICH – In der 11-teiligen Dok-Serie «Start-up» begleitet das Schweizer Fernsehen zehn Jungunternehmer bei ihrem Kampf um Investoren-Gelder. Aufgezeigt wird der Weg von der Idee eines Produkts bis hin zum erfolgreichen Markteintritt. Eine

sechsköpfige Jury coacht die Jungunternehmer dabei. Wer am Schluss Geld bekommt, entscheidet aber nicht die Jury, sondern die Unternehmen selbst. «Start-up» läuft montags um 22.20 Uhr auf SF 1.

Homepage von Pascal Stoop: [www.vanixon.com](http://www.vanixon.com)

## SORGENECKE FÜR LEHRLINGE



Ralf Margreiter, Ressortleiter Jugend- und Lehrlingsfragen des KV Schweiz, beantwortet unter [sorgenecke@20minuten.ch](mailto:sorgenecke@20minuten.ch) deine Fragen.

## Vorurteile behindern Job-Suche

**kvschweiz**  
sec suisse · sic svizzera

*Ich mache die Sek B im Kanton Zürich. Wie fast alle in meiner Klasse möchte ich im Sommer eine Lehre anfangen. Ich habe mich schon für viele Lehrstellen beworben. Es sind immer nur Absagen zurückgekommen. Manche Kollegen haben schlechtere Noten in der Schule, aber sie haben schon eine Lehrstelle bekommen. Vor allem, wenn sie einen Schweizer Namen haben. Habe ich keine Chance, nur weil meine Eltern vom Balkan kommen? Ich weiss, wie wichtig eine Lehre ist. Ich habe Angst, dass ich nichts finde!*

Burim

Noch immer hat es viel zu wenig Lehrstellen. Schulabgänger müssen

darum sehr viele Bewerbungen schreiben – und Lehrmeister sehr viele lesen! Wenn die Arbeitgeber einen Stapel vor sich haben, kann es einfacher scheinen, möglichst «normale» Bewerbungen zu berücksichtigen. Zum Beispiel eben einheimische Namen. Vielleicht denkt man, dass es so weniger Probleme während der Lehre gibt. Vielleicht stecken auch echte Vorurteile dahinter.

Das ist bekannt. Darum startet der KV Schweiz im Kanton Zürich bald das Projekt Anonyme Lehrstellenbewerbung. Das Ziel ist, dass Jugendliche wie du auf Grund von Fähigkeiten, Leistung und Motivati-

on zum Vorstellungsgespräch eingeladen werden. Name, Herkunft oder Geschlecht sollen nicht ausschlaggebend sein.

Für Schulabgänger in deiner Lage sind persönliche Unterstützung und direkte Beziehungen zu Lehrbetrieben besonders wichtig. Darum gibt es Mentoring-Programme, zum Beispiel «Vitamin M» von NCBI ([www.ncbi.ch](http://www.ncbi.ch)). Probiere: Vielleicht klappt noch bis zum Sommer – sonst kannst du dir gezielte Hilfe auch für die Lehrstellensuche im nächsten Jahr holen. Ganz wichtig ist: den Kopf trotz allem nicht hängen lassen!

Ralf Margreiter

## 20 SEKUNDEN

### Tauschen statt kaufen

ZUG – Wer gerne liest oder als Student Fachliteratur lesen muss, weiss, wie teuer Bücher sind. Damit Bücherwürmer nicht verarmen, gibt es die Tauschbörse Exsila. Neben Büchern können auch CDs, DVDs usw. im Tauschhandel erstanden werden. Momentan sind an die 30000 Medienträger im Angebot.

[www.exsila.ch](http://www.exsila.ch)

### Tipps für Studenten

HÜNIBACH – Maturanden, die in Basel, Bern, Fribourg oder Zürich Medizin studieren wollen, müssen vorgängig einen Eignungstest bestehen. Als Vorbereitung auf den Test findet man im Internet über die Plattform E-Schlau praktische Tipps.

[www.eschlau.ch](http://www.eschlau.ch)

### Lesen bildet

NÜRNBERG – Im Verlag BW Bildung und Wissen kommen im Frühjahr viele Bücher heraus, und zwar zu den Themen: Karriere-start nach dem Studium, Business-Spielregeln oder wie man sich für den Chef unentbehrlich macht.

[www.bwverlag.de](http://www.bwverlag.de)

### Kids und Computer

ZÜRICH – Die Migros-Klubschule bietet im Sommer verschiedene Computerkurse für Kinder an. Angesprochen sind Kinder zwischen 8 und 12 Jahren. Vermittelt wird ihnen das Grundwissen. Also der Einstieg in Windows und weitere Office-Programme. Ausserdem lernen sie nach einer Einführung ins Internet, wie man selbst eine Homepage erstellt.

[www.klubschule.ch](http://www.klubschule.ch)

### Das Telefonieren üben

ZÜRICH – Die einen brüllen, die andern flüstern und wieder andere nuscheln, dass man kein Wort versteht. Telefonieren ist nicht so einfach, wie es scheint. Im Kurs «Telefontraining» lernt man, wie es wirklich geht. Termin: 23.4. im BWZ Rapperswil. Kosten: 390 Franken.

[www.seminare.ch](http://www.seminare.ch)